

Dr. Daniel K. Darko, Gefängnisbriefe, Sitzung 3, Der Christushymnus, Kolosser 1,15-2,5

© 2024 Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die dritte Sitzung: Der Christushymnus in Kolosser 1,15–2,5.

Herzlich willkommen zurück zur Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Bisher haben wir uns mit der allgemeinen Einführung in die Gefängnisbriefe befasst, damit, warum wir diese Briefe so nennen, und anschließend mit dem allgemeinen Hintergrund des Briefes. Wir haben festgestellt, dass dieser Brief an die Christen in Kolossä gerichtet war und uns auch mit einigen synkretistischen Tendenzen in der Gemeinde auseinandergesetzt.

In der letzten Vorlesung haben wir uns angesehen, wie Paulus den Brief einleitet und den Dank sowie das Gebet formuliert, um das er für die Gemeinde bittet. Ich habe Ihre Aufmerksamkeit auf das Ende dieser Vorlesung gelenkt. Eines der wichtigsten Dinge, die Paulus hervorhebt, ist der Grund, warum wir dankbar sein und von Dankbarkeit erfüllt sein sollten.

Er erwähnt in Vers 13, dass er uns aus der Macht der Finsternis befreit und in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt hat, in dem wir Erlösung und Vergebung finden. Im nächsten Abschnitt des Lobgesangs möchte ich Sie an zwei Schlüsselbegriffe dieses Vorgangs erinnern: Erlösung.

Er hat uns aus einem Zustand der Korruption erlöst. Ich habe die Erlösung aus dem Griechischen oft in diesem Sinne erklärt. Stellen Sie sich einen kostbaren Ehering vor, der hell und glänzend war, für 20.000 Dollar verkauft wurde, verloren ging, auf einer Müllhalde landete und dort verrostete und unansehnlich wurde.

Jemand entdeckt das und fragt, wozu dieser Ring dient. Die Erlösung besteht darin, den Ring in seinen ursprünglichen, wunderschönen Zustand zurückzusetzen. Durch die Übertragung erlöste er uns vom vergänglichen, vom verrosteten Zustand, geformt von allerlei Dingen der Welt in der Finsternis. Und wisst ihr, was er tat? Als er uns am Ende von Vers 12 übertrug, führte er uns ins Licht.

Jetzt können wir sehen. Eingerostete Leute spielen im Dunkeln. Vielleicht Verstecken.

Nun im Licht. Er hat uns erlöst. Und dank dieser Erlösung können wir uns zurücklehnen und Gott danken.

Er hat uns vergeben. Wir waren die Schuldigen. Im Zuge dieser Übertragung muss ein Mensch, der eigentlich etwas schuldig ist, gesündigt und die Beziehung zu Gott

abgebrochen hat, wieder in Ordnung gebracht werden. Und was tut Gott dann? Im Reich seiner Geliebten vergibt er.

Er hat uns die Schulden erlassen. Wissen Sie, ich habe ein Lied gelernt. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, in welcher Schulstufe, in der Grundschule, aber ich habe ein Lied gelernt, von dem ich später feststellte, dass es in Amerika bekannt ist.

Er sagte, er habe eine Schuld beglichen, die er gar nicht hatte. Ich hatte aber Schulden und konnte sie nicht begleichen. Ich brauchte jemanden, der mir meine Sünden vergab.

Und nun singe ich ein ganz neues Lied, „Amazing Grace“. Christus Jesus bezahlte eine Schuld, die ich niemals hätte begleichen können. In diesem Akt erlöste er das Verrostete und Hässliche zu seinem ursprünglichen Glanz, damit er uns an den Ort des Lichts führen und uns in aller Herrlichkeit sehen konnte.

Und er hat uns all unsere Schulden erlassen, damit wir am Reich seines geliebten Sohnes teilhaben können. Deshalb sollten wir etwas über seinen geliebten Sohn wissen. Und Paulus schreibt in diesem Vers das, was wir den Christushymnus nennen wollen.

Er ist Christus. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn durch ihn wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften, Mächte oder Gewalten; alles ist durch ihn und für ihn geschaffen.

Er war vor allem, und alles hat seinen Bestand. Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, und in allem soll er den Vorrang haben.

Denn Gott gefiel es, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, sowohl das Irdische als auch das Himmelswesen, indem er Frieden schuf – nicht Frieden durch etwas, das er sich selbst erarbeitete, sondern Frieden durch das Blut seines Kreuzes. Und von euch, Vers 21, die ihr einst entfremdet und feindselig gesinnt wart und Böses tatet, wird er sagen: In Christus hat er eine Veränderung bewirkt. Merkt euch also einige wichtige Dinge über ihn.

In Christus Jesus, dem Erlöser und Vergeber, ist, wie ich bereits erwähnte, das Ebenbild Gottes. Er ist nicht nur das Ebenbild Gottes. In ihm wurde alles geschaffen.

Er ist die Fülle Gottes. Lasst uns also keinen Zweifel daran haben, wer Christus ist. Die Fülle Gottes findet sich in Christus, und Christus ist Gott.

Er ist der Weg zur Versöhnung. Wahnsinn! Und dann, was durchaus kontrovers ist: Er ist der Erstgeborene der Schöpfung. Paulus betont dies und zitiert diesen Christushymnus, um uns darauf aufmerksam zu machen, dass er es ist, der gekommen ist, um uns dies zu ermöglichen.

Diejenigen, die sich damals in einem schlechten Zustand befanden, in keiner Weise bewundernswert, sind nun durch ihn an einen Ort versetzt worden, den wir als Ort des Lichts erkennen können. Wir können diesen Ort als das Reich seines geliebten Sohnes erkennen. In Christus, dem Erstgeborenen der Schöpfung, ist Christus auch der Erstgeborene der Toten.

Ich möchte an dieser Stelle kurz innehalten und darauf hinweisen, dass Vers 15 in der Kirchengeschichte sehr umstritten war. Er lautet: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.“ Es gab einen sehr populären Prediger in Alexandria.

Dieser beliebte Prediger, Arius, hatte allerlei Probleme, die die Gemeinde zu einigen bemerkenswerten Entscheidungen führten. Arius lehrte und begründete eine seiner Lehren mit Kolosser 1,15, genauer gesagt mit der Behauptung, dass Jesus nicht Gott sei. Arius führte dazu einige Punkte an.

Wissen Sie, er würde sagen, Christus sei nicht wirklich Gott. Christus und der Heilige Geist seien erschaffen worden. Der Vater habe sie erschaffen.

Auf dieser Grundlage würde er als Erstgeborener der Schöpfung bezeichnet werden. Für Arius ist Vers 15 der betreffenden Passage eindeutig. Wenn die Bibel sagt, er sei das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der gesamten Schöpfung, bedeutet das lediglich, dass Christus es nicht war.

Er existierte erst, als Gott ihn erschuf. Somit war er der erste von Gott Geschaffene, nicht Adam. Arius löste viele Kontroversen aus, und die Kirche hatte mit seinen Lehren zu kämpfen.

Wir halten eine Ratssitzung ab, um zu besprechen, wie wir mit dieser Arius-Kontroverse umgehen sollen. Er verwendet übrigens auch andere Begriffe, aber einer seiner Schlüsselbegriffe stammt aus dem Kolosserbrief. Später, wenn er dieses theologische Gerüst weiterentwickelt, bezieht er sogar einige Ihrer Lieblingsverse mit ein.

Denn so sehr liebte Gott die Welt, dass er seinen einzigen Sohn gab. Wisst ihr was? Er gab seinen einzigen Sohn. Dieser einzige Sohn, den er tatsächlich gezeugt hat, ist der Erstgeborene der Schöpfung.

Kolosser 1,15 ist das Thema von John Tracy; er verknüpft die beiden Aspekte und entwickelt daraus eine Lehre. Was geschieht dann? Die Trinitätslehre leidet unter der Art und Weise, wie der Kolosserbrief gelesen wird. Was bedeutet also der Ausdruck „Erstgeborener“ in Kolosser? Bezieht er sich auf den Erstgeborenen der Schöpfung oder auf das, was der Schöpfung vorausgeht? Bedeutet die Formulierung des Erstgeborenen, dass Christus tatsächlich die herausragende Rolle über der Schöpfung einnimmt? Oder bedeutet es wörtlich, dass er derjenige ist, der zuerst geboren wurde und dem alle anderen folgen?

Man könnte sich fragen, was es mit dem Erstgeborenen der Toten in dieser Passage auf sich hat. Was bedeutet das? Ich denke – und das habe ich in den letzten Jahren festgestellt –, dass James Dunn, ein Professor, den ich bereits in dieser Vorlesungsreihe erwähnt habe und der als Lightfoot-Professor an der Universität Durham in England lehrte, dieses Thema in seinem Kommentar sehr gut behandelt. Dunn schreibt, es knüpfe an die früheren paulinischen Ausführungen zur Auferstehung Christi an, indem er den Erstgeborenen der Toten als vorübergehend vor der Auferstehung aller in Christus erwähnt, als Erstgeborenen, als erste Frucht, und indem er Christus – unter Verwendung des griechischen Wortes für Erstgeborenen – als den Ältesten unter vielen Brüdern in einer Familie beschreibt, die dazu bestimmt ist, sein archetypisches Bild zu teilen. Daher ist der Erstgeborene der Toten hier leicht zu erklären.

Die Frage nach dem Erstgeborenen der Schöpfung beschäftigt Gelehrte bis heute. Doch selbst dazu erklärt Dunn meiner Meinung nach gut, denn Erstgeborener bedeutet nicht, dass Gott Christus als Erstgeborenen gebar. Vielmehr muss es so gewesen sein, dass jemand – nicht Maria – irgendwann zuvor ein Kind mit Gott hatte und Jesus zeugte, wenn wir dieses Thema weiter ausführen wollen.

Wie Dunn es ausdrückt, muss der Erstgeborene die Vorherrschaft über die Schöpfung und nicht nur innerhalb der Schöpfung bezeichnen. Dies wird durch die Konjunktion zwischen den beiden Versen verdeutlicht. Er ist der Erstgeborene der ganzen Schöpfung, weil in ihm alles geschaffen wurde, was geschaffen wurde.

Das ist alles, das Universum, die Gesamtheit der Schöpfung. Hier geht es um seinen Primat oder seine Vorrangstellung, nicht um das, was Arius darlegen würde. Im Übrigen war es diese Kontroverse um Arius, die die Einberufung des Konzils von Nicäa bei Konstantinopel beeinflusste, auf dem die Kirche im 4. Jahrhundert die Trinität und die Trinitätslehre erörterte und endgültig festlegte.

Das ist ein Thema, das zur systematischen Theologie oder zur Lehrelehre im akademischen Kontext gehört. Ich habe Sie aber noch einmal auf Arius zurückgeführt, um zu verdeutlichen, dass diese Frage, die im Christentum eine große Rolle spielt und unsere Kirchen und unser Glaubenssystem weiterhin beschäftigt, teilweise in dem Text, mit dem wir uns beschäftigen, nämlich Kolosser 1,15,

verwurzelt ist. Ich möchte Ihnen etwas zum Nachdenken mitgeben und hoffe, dass Ihnen beim Hören des Christusliedes das Verständnis des Erstgeborenen der Schöpfung und des Erstgeborenen der Toten klar wird. Denken Sie darüber nach, wo immer Sie gerade sind, ob Sie sitzen, stehen oder zuhören.

Was würdest du sagen, wenn du Kolosser 1 gelesen hättest? Ich habe früher oft kognitive Aspekte oder mentale Prozesse hervorgehoben, die dazu beitragen, dass die Gemeinde widerstandsfähiger gegen falsche Lehren wird. Warum stellen wir diese Frage? Nun, ich stelle sie, weil wir heutzutage, wenn wir mit falschen Lehren und damit verbundenen Problemen konfrontiert werden, oft denken: „Oh, das stiftet Verwirrung. Lasst uns darüber beten.“

Ja, wir müssen darüber beten und Gott um Gnade bitten, mit dieser Angelegenheit umzugehen. Aber sehen wir uns einen der wichtigsten Punkte an, die Paulus hervorhebt. Er betet für die Gemeinde, und am Ende seines Gebets nennt er etwas, wofür wir Gott danken sollten.

Im Gebet habe ich Wissen als wesentlichen Bestandteil dessen hervorgehoben, was sie benötigen, um falschen Lehren entgegenzutreten. Wenn Sie also diesen Test aufmerksam betrachten und über die von mir gestellte Frage nachdenken, werden Sie Dinge wie diese erkennen: Sie haben gehört und sollten das Gehörte verarbeiten und in Ihr Leben integrieren.

Ihr habt es gehört und verstanden, um das Geschehen zu begreifen. Vers 7 habt ihr gelernt. Und wenn ich noch etwas hinzufüge: Er betet, dass ihr mit der Erkenntnis Gottes erfüllt werdet.

Wow. Wenn wir es also mit falschen Lehren zu tun haben, reicht es nicht, einfach nur herumzulaufen und zu sagen: „Ach, das ist doch ganz einfach, geh einfach hin und bete.“ Wir brauchen Wissen.

Wir müssen die Wahrheit verstehen. Erlauben Sie mir, Ihnen noch einen Denkanstoß zu geben. Und falls ich die Gelegenheit habe, Ihnen Hausaufgaben zu geben – da Sie diese Aufgabe zu Hause bearbeiten und mir keine korrigierten Arbeiten abgeben –, werde ich Ihnen eine dieser Hausaufgaben geben.

Los geht's. Inwiefern zeigt sich die Grenze zwischen der vorchristlichen Vergangenheit und dem christlichen Leben im Gebetswunsch für die Gemeinde in Kolossä? Wie deutest du in Paulus' Gebet und seinem Gebetsziel den Übergang vom vorchristlichen zum christlichen Leben? Das ist eine Hausaufgabe. Ich würde dich gern kontaktieren, damit du sie benoten kannst.

Das ist eine der Sitzungen für Professoren. Nur falls Sie das denken sollten: Das stimmt nicht. Die meisten von uns benoten nicht gern.

Wir unterrichten gern. Aber denken Sie einmal über die Diskussion nach. Und während Sie darüber nachdenken, betrachten Sie den Textabschnitt und achten Sie auf die inneren Dynamiken und die verwendeten Wörter wie Liebe, Geliebter, Wahrheit und wie all diese Dinge das prägen, was Paulus vermitteln will.

Und dann möchte ich eure Aufmerksamkeit auf das lenken, worauf Paulus im Anschluss an den Christushymnus aus Vers 21 des ersten Kapitels aufbaut. Er schreibt: „Auch euch, die ihr einst entfremdet und feindselig gesinnt wart und Böses tatet, hat er nun in seinem Leib des Fleisches durch seinen Tod mit sich versöhnt, um euch heilig, makellos und untadelig vor sich zu stellen. Wenn ihr aber im Glauben fest und unerschütterlich bleibt und nicht von der Hoffnung des Evangeliums abweicht, das ihr gehört habt und das in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel verkündet worden ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.“ Wow!

Sieh dir das an. Ich lasse mich gern an die Vergangenheit erinnern, um die Gegenwart besser wertschätzen zu können. Manchmal lasse ich mich auch gern an die Vergangenheit erinnern, um meine Zuversicht für die Zukunft neu zu entfachen.

Und genau das tut Paulus, indem er in Vers 21 die Zeit vor der Bekehrung beschreibt. Geistlich gesehen warst du von Gott entfremdet, erinnert er mich.

Sie wissen ja, was Ihre Denkweise angeht, waren Sie innerlich feindselig. Und wohlgemerkt, das liegt in der Vergangenheit. Was Ihr Verhalten betrifft, so leben Sie mit bösen Taten.

Beachten Sie, dass es sich um die Vergangenheit handelt. Es ist keine Anklage gegen die Gegenwart, sondern eine Erinnerung daran, wer sie waren, wie sie dachten und wie sie sich in der Vergangenheit verhielten. Wenn Sie diese Vorlesung also am Computer verfolgen, möchte ich Ihnen etwas zum Nachdenken mitgeben.

Paulus spricht in den Versen 21 bis 23 über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und erinnert sie an einige der Dinge, die ich euch eben gezeigt oder erzählt habe, über ihre Vergangenheit. Er festigt ihre gegenwärtige Position und klärt sie, damit er ihnen den Weg in die Zukunft weisen kann. Zur Erinnerung: Ihr wart entfremdet. Ihr wart distanziert.

Du warst von Gott getrennt. Du hattest keine Beziehung zu Gott. Was das Verhältnis zu Gott und die Zusammenarbeit mit ihm betraf, warst du ausgeschlossen.

Was deine Denkweise und dein klares Denken im Hinblick auf die Wahrheit oder spirituelle Weisheit betrifft, wie er bereits erwähnte, warst du gedanklich eher feindselig eingestellt. Du denkst an düstere, böse und negative Dinge, an Dinge, die Gott keine Ehre bringen.

Und deshalb wird euer Lebensstil als von bösen Taten geprägt bezeichnet. Aber wisst ihr, was geschehen ist? Schaut euch also den Text an – Vers 21: Ihr, die ihr einst entfremdet und feindselig gesinnt wart und böse Taten vollbracht habt.

Vers 22 sagt: „Jetzt“, seht euch das Wort „jetzt“ an, „gegenwärtig jetzt“. Ihr seid durch seinen Tod in seinem irdischen Leib mit Gott versöhnt. Ihr seid jetzt versöhnt, nicht durch billige Mittel, sondern durch Gottes geliebten Sohn, der den Preis der Versöhnung bezahlt hat, indem er am Kreuz seinen Tod auf sich nahm, damit wir uns nicht auf unser vergangenes Verhalten, unsere vergangenen Taten und unsere vergangene Gesinnung berufen können.

Nein, er tat dies aus einem bestimmten Grund, wie er in Vers 22 sagte, damit wir heilig, makellos und untadelig vor ihm stünden. Im Johannesevangelium, Vers 23, heißt es: „Wenn ihr im Glauben fest und unerschütterlich bleibt und nicht wankt.“ Er möchte uns daran erinnern, dass wir in Zukunft nicht von der Hoffnung abweichen sollen, denn es ist die Hoffnung des Evangeliums, die wir gehört haben.

Und genau diese Hoffnung wurde verkündet; dieses Evangelium wurde in der ganzen Schöpfung und im Himmel verkündet. Und Paulus sagt, nur falls ihr euch nicht sicher seid: Es ist das Evangelium, dessen Diener ich bin. Es ist so wichtig, dass Paulus der Gemeinde klar und deutlich darlegt, woher wir kommen, wo wir sind und wohin wir gehen.

Und wenn wir das nur verstehen, dann geben wir inmitten falscher Lehren nicht beim Geringsten auf und lassen uns nicht von allerlei Täuschungen ablenken. Blicken wir nun über diese Passage hinaus, so richtet sich unsere Aufmerksamkeit auf das, was in den Versen 24 und 25 geschieht: „Nun freue ich mich über mein Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt.“

Denn ich bin zum Diener seines Leibes, der Gemeinde, geworden, gemäß dem Auftrag, den Gott mir für euch gegeben hat, um das Wort Gottes in seiner ganzen Fülle zu verkünden. Wenn ihr nun Vers 24 aufmerksam lest, solltet ihr euch den Satz „Ich habe für euch im Fleisch gelitten und ergänze, was an den Leiden Christi noch fehlt“ genau ansehen und euch darüber Gedanken machen. Vielleicht habt ihr darüber noch nicht nachgedacht, aber denkt darüber nach.

Paulus hebt sein Leiden hervor. Und indem er sein Leiden hervorhebt, verdeutlicht er auch seinen Auftrag. Anschließend geht er auf seine Botschaft ein.

Manche seiner Aussagen über sein Leiden mögen etwas rätselhaft erscheinen, aber versuchen wir, sie zu verstehen. Freut euch, denn sein Leiden geschieht um euretwillen. Doch genau hier liegt das Problem.

Er scheint anzudeuten, dass sein Leiden Christi Werk vollenden wird. Will er uns damit sagen, dass Christi Taten nicht ausreichen? Denken Sie darüber nach. Glauben Sie wirklich, dass Paulus die Unvollständigkeit von Christi Werk anzweifelt? Oder meinen Sie, er meint, dass Christus sein Leiden brauchte, um sein Werk auf Erden zu vollenden? Spielt hier die jüdische apokalyptische Weltsicht und die Frage nach dem Weltende eine Rolle? Wir wissen es nicht.

Wir müssen das wissen, um zu verstehen, was vor sich geht. Wenn Sie diese Bibelstudienreihe verfolgen, ist Ihnen vielleicht nicht bewusst, wie viele Artikel, Seiten und Argumente zu diesem Thema verfasst wurden. Wer ist Paulus, dass er behauptet, das Werk Christi sei nicht vollendet und er komme, um es durch sein Leiden zu vollenden? Wer ist Paulus überhaupt, der andeutet, dass Christi Werk ohne ihn nicht vollendet werden könnte? Es sei denn, man versteht den jüdischen apokalyptischen Rahmen, der das Leiden am Ende des Lebens beschreibt.

Dass eine große Form des Leidens einsetzen wird und dass ein gewisses Maß an Leiden letztendlich einige der Dinge, die sich am Ende ereignen, vollenden oder gar ganz zu Ende bringen wird. Einige dieser Dinge finden sich in alten Texten. Paulus scheint nicht anzudeuten, dass das, was Christus getan hat, nicht ausreicht.

Tatsächlich scheint er anzudeuten, dass das, was Christus getan hat, von großer Bedeutung und für unsere Erlösung vollkommen ist. Betrachtet man die Endzeit im Lichte seines Kampfes, so deutet er im Kontext der jüdischen Apokalyptik an, dass Christi Leiden etwas ausgelöst hat. Sein Leiden als bedeutende Persönlichkeit trägt dazu bei, einige der erwarteten Ereignisse zu vollenden.

Ich stimme dem britischen Gelehrten James Dunn, den ich vorhin erwähnt habe, nicht in allem zu, was er in seinem Kommentar sagt. Aber auch hier bin ich der Meinung, dass er gute Arbeit leistet. Deshalb werde ich ihn hier in die Diskussion einbeziehen, aber zunächst möchte ich sehen, was mein Kollege Douglas Moo vom Wheaton College dazu sagt.

Moo schreibt, dass Paulus natürlich nicht behauptet, das erlösende Leiden Christi bedürfe irgendeiner Ergänzung. Paulus ist überzeugt, dass Christi Tod am Kreuz das Problem der menschlichen Sünde vollständig und endgültig lösen kann. Es fehlt nichts am Sühneleiden Christi, sondern an der Trübsal, die Christus als Messias erlitt, wie er sie in der Welt verkündete.

Dunn wird die scheinbare Unklarheit bezüglich Moon aufklären. Angedeutet wird der apokalyptische Gedanke, dass ein bestimmtes Maß an Leid ertragen werden muss, um sozusagen die letzten Ereignisse der Geschichte auszulösen. Unter Bezugnahme auf Offenbarung 6,9–11 und Esra 4,33–43 wird demnach angenommen, dass der Tod Christi den ersten Auslöser aktiviert hat, das Leiden aber noch nicht abgeschlossen ist.

Andernfalls wäre auch der zweite und letzte Auslöser aktiviert worden. Weil Paulus sich selbst als Hauptakteur im finalen Drama von Gottes versöhnendem Plan sah, konnte er sein allzu reales Leiden auch als Vollendung dessen verstehen, was vom Leiden Christi noch ausstand: die Kreuzigung mit Christus, durch die die Welt erlöst und verwandelt wurde.

also sagt, sein Leiden werde das Werk Christi vollenden, meint er nicht, dass Christi Werk noch nicht vollendet sei. Vielmehr spielt er auf einen apokalyptischen Rahmen an, der besagt, dass das, was Christus begonnen hat, durch sein Leiden vollendet wird, anstatt die Vision der Kirche und das sich entfaltende Geschehen – Paulus’ Auftrag – zu bestätigen.

Für Paulus ist sein Leiden mit dem Leiden Christi verbunden, und dies wird durch das Wort Gottes vollständig offenbart. Und falls wir uns wundern sollten: Hier wird ein Geheimnis enthüllt. Im Kolosserbrief legt Paulus dieses Geheimnis nicht vollständig dar, aber wir können sagen, dass dieses Geheimnis in Christus liegt und sein Werk ist.

Im Epheserbrief, der euch zum Nachdenken anregen und eure Vorfriede auf diese Predigtreihe wecken soll, werdet ihr die Reihe unbedingt weiterverfolgen, denn im Epheserbrief wird Paulus das Geheimnis wirklich klar darlegen. Er wird die verschiedenen Dimensionen dieses Geheimnisses auf vielfältige Weise erläutern. Obwohl sie weit weg sind, freut sich Paulus über ihren Glauben an Christus.

Zum Abschluss der Besprechung von Kapitel 1 möchte ich Ihre Gedanken noch einmal auf die Botschaft Christi lenken, wie ich Ihnen bereits erläutert habe. Für Paulus ist Christus die Botschaft der Verkündigung. Falls es Ihnen bis jetzt in Kolosser 1 noch nicht aufgefallen ist: Es geht immer wieder um Christus.

Zu seiner Aufgabe als Predigtleiter gehörte es, die Menschen zu warnen und zu lehren, damit sie reif würden. Er verdeutlichte in seiner Botschaft auch, dass sie verstehen müssten, dass sein Leiden ihretwegen geschah und damit einen Preis verbunden war. Christus selbst hatte gelitten.

Und während er all dies tut, versucht er, ihr Wissen zu festigen, damit sie dem Einfluss und der Unterwanderung durch falsche Lehrer widerstehen können. Vers 24 bis 2, Vers 5 – lasst uns diese allgemeine Beobachtung festhalten, damit wir in der nächsten Lektion mehr Zeit haben, uns mit Kapitel 2 des Kolosserbriefs auseinanderzusetzen. Denn ich möchte, dass ihr wisst, beginnt Paulus, wie sehr ich mich für euch und für die in Laodizea und für alle einsetze, die mich noch nie persönlich gesehen haben.

Mögen ihre Herzen ermutigt und in Liebe verbunden werden, damit sie den ganzen Reichtum der vollen Gewissheit des Verständnisses und der Erkenntnis des

Geheimnisses Gottes, das Christus ist, erlangen. In wem sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen? Ich sage dies, damit euch niemand mit möglichen Argumenten täuschen kann.

Denn obwohl ich leiblich abwesend bin, bin ich doch im Geist bei euch und freue mich über euer gutes Verhalten und euren festen Glauben an Christus Jesus. Paulus legt hier das vollkommene Fundament. In Kapitel 2 wird er auf falsche Lehren eingehen.

Was sie sind, wie man damit umgehen muss und welche Elemente der falschen Lehre angesprochen werden müssen. Erinnern Sie sich, dass ich in Kapitel 1 den Begriff der Verwandtschaft erwähnt habe. Behalten Sie das während dieser Vorlesung über den Kolosserbrief im Hinterkopf. In Kapitel 3 wird er die fiktive Verwandtschaft der Familie Gottes mit dem verknüpfen, was in der Makrofamilie geschehen sollte.

Für Gemeinden, die sich in Privathäusern treffen. Und er wird sie in vier kurzen Kapiteln, wie wir sie hier haben, nach besten Kräften dazu ermutigen. Gott möchte, dass Männer und Frauen in der Gemeinde sind.

Ich möchte kurz zusammenfassen, was wir bisher in Kapitel 1 behandelt haben. Wir haben die Begrüßungen kennengelernt, Paulus' Gebet betrachtet und wichtige Punkte darin hervorgehoben. Wir haben gesehen, wie er Dankbarkeit im Herzen weckte, indem er Gottes Wirken in Christus aufzeigte.

Und es wird eine vollkommene Verbindung hergestellt, die zeigt, dass wir in Christus vom Licht, von der Dunkelheit ins Licht geführt wurden. Das ist jeder Grund, in Lobpreis und tiefe Dankbarkeit auszubrechen. Und so erwähnt er im Christuslied Christus, den Schöpfer.

Er war in allem. Er ist die Fülle von allem in allem. Und in Christus zeigt er uns, wie unsere Vergangenheit aussah.

Wie wir in Christus versöhnt wurden. In seinem Leib. Durch seinen Tod.

Und ihm wurde Hoffnung für die Welt geschenkt. Von dort kehrt er zurück, um über das Leid, die Botschaft und den Auftrag zu sprechen, den er als Apostel weitergibt. Im Folgenden wendet er sich speziell der falschen Lehre zu.

Und ich hoffe, dass Sie im Laufe dieser Vorträge erkennen werden, dass das Christentum nie einfach war. Christen erleben Herausforderungen. Und Christen erfahren Ermutigung.

Und wenn Christen dazu ermutigt werden, sich mit den schwierigen Dingen in der Gemeinde auseinanderzusetzen, geschieht dies nicht nur dadurch, dass man diese

Probleme verdrängt. Sondern sie werden auch daran erinnert, wer sie geworden sind und worauf sie hoffen.

Das Ziel, das sie verfolgen, ist die Grundlage, für die sich alle Mühen, alle Herausforderungen und alle Anstrengungen lohnen, um dem gerecht zu werden, was Christus sich für seine Gemeinde wünscht. Wenn wir zurückkommen, werden wir viel Freude daran haben, den Kolosserbrief weiter zu lesen. Und ich hoffe, dass Sie bis jetzt schon einiges aus diesem wunderbaren Buch gelernt haben.

Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die dritte Sitzung: Der Christushymnus in Kolosser 1,15–2,5.